

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Adolf Heller

Thema: Wer wird entrückt

In dem Maße, wie Gott Erkenntnisse und Durchblicke in die der Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte verlorengegangenen Vollendungswahrheiten wieder aufleuchten läßt, erheben sich Fragen von entscheidender Wichtigkeit. So kann man seit Jahrzehnten die verschiedensten Auffassungen über die Entrückung der Gläubigen hören und lesen. Und zwar wird nicht nur "das Problem", ob es überhaupt eine Entrückung der Gemeinde gibt, erörtert; es handelt sich vielmehr für die meisten um die höchst wichtige persönliche Frage, wer in der "Christenheit" an der Entrückung teilnimmt und wer nicht.

Die einen lehren, dazu gelange nur eine ganz kleine Auswahl, eine Art Elite, und niemand dürfe sich erkuhnen, darüber eine persönliche Gewißheit zu haben. Andere wieder, die gewissermaßen den entgegengesetzten Flügel in der Erörterung dieses Fragenkomplexes einnehmen, betonen, die Entrückung, wie sie etwa in 1. Thess. 4 dargestellt wird, sei eine rein israelitische Angelegenheit und gelte nur Juden und Judengenossen. Die Glieder des Leibes Christi erlebten etwas viel Höheres und Herrlicheres als Entrückung, nämlich eine Ausauferstehung aus Toten, die sich fortlaufend schon vor der Entrückung vollziehe.

Für den schlichten Bibelleser ist es in dem Irrgarten dieser Lehrmeinungen gar nicht so einfach, eine klare Stellung einzunehmen, in der er seiner Meinung wirklich gewiß ist. Man kann daher gut verstehen, daß viele einfache, treue Gotteskinder sich sagen: Die Hauptsache ist, daß ich meinen Heiland habe und durch Seinen Tod und Seine Auferstehung gerettet und gerechtfertigt bin. Alles andere überlasse ich Ihm; ich bin meines Vaters Kind und nicht Sein geheimer Rat.

Es sind durchaus nicht die Schlechtesten, die diese Stellung einnehmen. Wer aber nur ein wenig in die Briefe des Apostels Paulus, also in das Lehrgut unseres verklärten Herrn und Hauptes für uns, die Gemeinde Seines Leibes, hineingeschaut und hineingelauscht hat, der wird sich mit dieser Einstellung nicht begnügen können noch dürfen. Sein Herz brennt, all das an Heilsbesitz, Heilsfreude und Heilsdiensten zu empfangen und zu erlangen, was Gottes Liebesinbrunst uns darzureichen unablässig bemüht ist.

Wir wollen nur auf einen einzigen Gedanken hinweisen, der uns in der Frage der Entrückung von ausschlaggebender Bedeutung zu sein scheint. Es ist der Zusammenhang zwischen der Hinwegnahme der Gemeinde von der Erde zu dem verheißenen und ersehnten Ziel und dem *Wohlgefallen*, das Gott an ihr hat.

Die Entrückung nimmt die Gemeinde des Leibes Christi von der Erde hinauf in die himmlischen oder überhimmlischen Regionen. Nun ist aber das irdische Kanaan in vielfacher Beziehung ein Vorbild auf die himmlischen Örter. Darum ist Israels Weg durch die Wüste nach dem Land seiner Verheißung ein Vorbild für uns, die wir einer anderen, höheren, wesenhafteren Heimat entgegenpilgern. Das bezeugt Paulus klar und unzweideutig in 1. Kor. 10, 1-11.

Wenn wir diese Stelle aufmerksam nachlesen, so finden wir, daß der Grund, weshalb nicht das ganze Israel, das aus Ägypten auszog, das Ziel erreichte, sondern unterwegs in der Wüste umkam, darin bestand, daß Gott kein Wohlgefallen an ihnen hatte (V. 5). Errettet hatte Er sie aus freier Gnade, aber sie waren in eine Reihe von Sünden gefallen und hatten darin verharrt, wie wir sie nicht nur bei Israel auf seiner Wüstenreise, sondern auch in anderen Heilskörperschaften, so auch bei der Gemeinde des Leibes Christi finden. Sie gelüsteten nach bösen Dingen (V. 6), wurden Götzendiener (V. 7), ergaben sich der Hurerei (V. 8), versuchten den Christus (V. 9) und ließen sich von ihrem ständigen Murren gegen Gott und Seine Führung nicht lösen (V. 10).

Daß auch wir aus den Nationen den gleichen Sündenmöglichkeiten ausgesetzt sind, ersehen wir aus der Mahnung und Warnung des folgenden Verses, in dem Paulus schreibt: "Alle diese Dinge widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben zu unserer Ermahnung, auf welche das Ende der Äonen gekommen ist" (V. 11; vgl. die einleitenden Worte der V. 6-10!).

Aufgrund des fünften Verses von 1. Kor. 10 müssen wir sagen: Wer nicht unter dem Wohlgefallen Gottes bleibt, wird auf dem Weg zum Ziel hingestreckt und erlebt nicht den Einzug in das verheißene Erbe. Wir wollen aber dabei nicht den vorschnellen Schluß ziehen, zu dem die meisten gelangen, daß er *nie* das Ziel göttlicher Berufung erreicht. Das wäre falsch. Er erreicht es nur *vorläufig* nicht. Auch das wollen wir später biblisch belegen.

Halten wir fest, daß nach 1. Kor. 10 Israel durch seine Sünden in der 40 Wüste umkam, sein Ziel, das Land der Verheißung, nicht erreichte, und diese Tatsache als warnendes Vorbild uns, der Gemeinde des Körpers Christi, vor Augen gestellt wird. Diesem überaus ernsten, negativen Zeugnis über die Gefahren unseres Glaubensweges wollen wir noch zwei positive hinzufügen, die uns mit tröstlicher Zuversicht erfüllen. Betrachten wir drei Männer, die als Beispiel dafür vor uns stehen, daß derjenige, auf dem Gottes Wohlgefallen ruht, das Ziel auch wirklich erreicht. Es sind Henoch, Josua und Kaleb.

In Hebr. 11, 5.6 lesen wir: "Durch Glauben ward Henoch entrückt, damit er den Tod nicht sehen sollte, und er wurde nicht gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor der Entrückung hat er das Zeugnis gehabt, daß er Gott wohlgefallen habe. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muß glauben, daß Er ist, und denen, die Ihn suchen, ein Belohner ist."

Der Zweck der Entrückung Henochs war, daß er den Tod nicht sehen sollte. Was aber war die Ursache? Das begründende Wörtchen "denn", das die zweite Vershälfte einleitet, sagt es uns: Henoch hatte das Zeugnis, daß er Gott wohlgefallen habe.

Nun lesen wir zweimal hintereinander in 1. Mose 5, daß Henoch "mit Gott wandelte" (V. 22 und 24), d.h. mit Gott in treuem Gehorsam Schritt hielt. Also war sein Wandel der Grund, daß er entrückt wurde! Das bezeugt ausdrücklich der Schluß des 24. Verses.

Der Hebräerbrief jedoch läßt uns tiefer schauen! Er zeigt uns die eigentliche Wurzel des Wohlgefallens Gottes. Erst die Verbindung des 5. mit dem 6. Vers von Hebr. ii läßt uns begreifen, daß ein Leben in Gottes Gegenwart nur durch den Glauben möglich ist, nämlich durch *den* Glauben, daß Gott denen, die ihn suchen (eigentlich: eifrig suchen!) ein Belohner ist.

Wir dürfen also, wenn wir nicht bei der äußeren, bloß moralischen Seite unserer Lebensführung stehen bleiben wollen, so sagen: Das Wohlgefallen Gottes ruht auf denen, die Ihm zutrauen, daß es sich wirklich lohnt, Ihm nahe zu sein, da Er ein guter, liebender Vater ist. Das drängt und treibt sie, Ihn eifrig zu suchen, Schritt mit Ihm zu halten, d.h. mit Ihm zu wandeln, um Ihm immer nahe zu sein.

Werfen wir noch einen Blick auf Josua und Kaleb. In 4. Mose 14, ~10. 24.28-34 lesen wir über sie: "Josua. . . und Kalebsprachen: Das Land, das wir durchzogen haben, ist sehr, sehr gut. Wenn der Herr Gefallen an uns hat, wird Er uns in dieses Land bringen und es uns geben... Nur empört euch nicht wider den Herrn, und fürchtet ja nicht das Volk des Landes... Und die ganze Gemeinde sagte, daß man sie steinigen sollte . . . Kaleb, weil ein anderer Geist in ihm gewesen und er mir völlig nachgefolgt ist, ihn werde ich in das Land bringen. . . So wahr ich lebe, spricht der Herr, wenn ich euch nicht tun werde, wie ihr vor meinen Ohren geredet habt! In dieser Wüste sollen eure Leichname fallen... außer Kaleb und Josua.. . Und eure Kindlein, von denen ihr gesagt habt, sie sollen zur Beute werden, diese werde ich hineinbringen ... Ihr sollt erfahren, was es ist, wenn ich mich abwende!"

Die eigentliche Sünde Israels war das Mißtrauen gegen Gott. Sie wähten, der Herr wolle sie in der Wüste umkommen lassen, und zweifelten sowohl an Seiner Liebe als auch an Seiner Weisheit und Allmacht. Die

Furcht vor den Feinden und den Mühsalen ihrer Wanderschaft war stärker als das Vertrauen in Gottes Güte. Darum konnte das Wohlgefallen Jehovahs nicht auf ihnen ruhen. Er ließ ihnen ihre eigenen bösen Gedanken und mißtrauischen Befürchtungen in Erfüllung gehen und ihnen nach ihrem Glauben bzw. Unglauben geschehen.

Josua und Kaleb hingegen bezeugten dem Volk immer wieder: Was Gott verheißt, das kann und will und wird Er auch tun! Er meint es gut mit uns und will uns nicht quälen und zugrunde richten. Und wenn die Feinde auch noch so stark sind - Gott ist größer, und Seine Liebe und Allmacht erreichen ihr Ziel. - Diese Einstellung rechnete der Herr Seinen beiden treuen Knechten hoch an, so daß von allen waffenfähigen Männern, die aus Ägypten ausgezogen waren, nur diese beiden das Ziel erreichten. Sie standen unter dem Wohlgefallen Gottes!

Wir können Gott nur dadurch wohlgefallen, Ihn gleich einem Abraham ehren und verherrlichen> daß wir Ihm glauben, d.h. uns Ihm völlig anvertrauen. Der praktische Lebenswandel, die Abkehr von der Sünde und der Gehorsam der Treue, ergibt sich daraus ganz von selbst. Die eigentliche Kraft unseres Lebens und Dienstes ist der *Glaube*, der, wenn er gesund ist, die Früchte des Geistes hervorbringt.

Vielleicht dürfen wir hinsichtlich der Entrückung so sagen: Entrückt werden alle wirklichen Gotteskinder, die dem Herrn völlig vertrauen, die wissen, daß Er das höchste und seligste Gut im Weltall ist, und sich nichts so sehr lohnt, als Ihm immer nahe zu sein und in Seiner Gemeinschaft zu bleiben. Dann hat der Herr Wohlgefallen an uns und führt uns Seine verheißenen Segenspfade zum Ziel der Vollendung.

Daß aber auch solche, die die Entrückung erleben dürfen, nicht ohne weiteres sofort vollendet sind, sondern zuerst vor den Preisrichterstuhl Christi treten müssen, wo sie entweder Lob und Lohn empfangen oder aber eine "Errettung so wie durch Feuer" erfahren, d.h. ein Reinigungs- und Vollendungsgericht erleben, sei nur der Vollständigkeit halber angeführt (1. Kor. 3, 11-15; 2. Kor. 5, 10).

Auch die Toten der Wüste werden schließlich nach Gottes klarem Wort und Eidschwur ins Land der Verheißung einziehen (Hes. 37, 1-14). Ganz Israel wird errettet werden (Röm. 11, 26), und Gott wird zuletzt wirklich und wahrhaftig alles in allen sein.

Halten wir fest: Gottes unverdiente und unverdienbare Gnade errettet uns, aber Sein *Wohlgefallen*, in das wir durch den *Gehorsam des Glaubens* hineinwachsen, läßt uns das Wunder der Entrückung verstehen, ersehnen und erleben und bringt uns zum Ziel der Vollendung. Gelobt und gesegnet sei dafür unser Vater in Christo Jesu!